**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 112 (1986)

Heft: 9

**Artikel:** Zu positiven Seiten von Nachteilen : Autodidaktik bei Seelenspaltung

Autor: Knobel, Bruno / Senn, Martin

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-601689

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Zu positiven Seiten von Nachteilen zehn Minuten früher. Und das ging so weiter, bis er, sehon um Wandlung

# Autodidaktik bei Seelenspaltung

### Das ZSS-Syndrom

Es gehört zum guten Ton und man ist es sich schuldig, ein Auto zwar zu besitzen und reichlich zu benützen, aber dennoch über das Auto zu schimpfen und zu klagen. Die Richtigkeit dieser Feststellung wird unterstrichen durch den Umstand, dass sie auch in umgekehrter Formulierung rich-

### Von Bruno Knobel

tig bleibt: Es gehört zum guten Ton und man ist es sich schuldig, zwar über das Auto zu schimpfen, aber dennoch ein Auto zu besitzen und reichlich zu benützen.

Der Widerspruch indessen, der sich in dieser Feststellung äussert - nur scheinbar, wie noch zu erläutern ist -, dieser Widerspruch gehört zu jenen zahlreichen Erscheinungen, die in die Terminologie der Psychologie eingegangen sind als «Živilisatorische Seelen-Spaltung» (ZSS) oder, kurz, als «ZSS-Syndrom». Doch dieser Fachbegriff bezeichnet nicht nur eine psychische Deformation, sondern er beweist ebenso gleichzeitig wie gleichsam auch in tröstlicher Weise den hohen Wahrheitsgehalt der weisen Redewendung, alles habe zwei Seiten. Um zum Kern der Sache zu kommen: Auch die angeblichen Nachteile des Autos können eine gute Seite sein.

Zu dieser kurzen besinnlichen und auch erbaulichen Vorbemerkung wurde ich angeregt durch Beobachtungen in meinem Bekanntenkreis, wo sich besagtes ZSS-Syndrom seuchenartig ausbreitete und gute Seiten in erstaunlichem Ausmass entfaltete.

### Die verblüffende **Entfaltung des Herrn** Kurz – zum Beispiel

Exemplarisch für diese Entwicklung ist Herr Kurz, zwar Angehöriger des mittleren Kaders eines mittleren Industrieunternehmens, dort aber zu seinem Leidwesen nicht im Genuss eines reservierten Autoparkplatzes stehend, was ihn einst unsäglich erbittert hatte, denn er hielt sich für den Arbeitsweg auf sein Auto angewiesen. Letzteres war im übrigen sein gutes Recht, wenn zugleich auch seine tägliche Pein.

Denn wenn er die üblichen zehn Minuten vor Arbeitsbeginn auf dem Parkplatz der Firma eintraf, pflegte er diesen lückenlos belegt anzutreffen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich auf Schleichfahrt zu begeben durch die morgendlichen Nachbarquartiere in der Hoffnung, dass da oder dort ein ansässiger Laternenparkierer seinen nächtlichen Standplatz gerade räume und

auch zur Arbeit fahre.

Da jedoch Kurz mit diesem Vorhaben beileibe nicht allein blieb, musste er auf seiner Suche die Runden immer weiter ziehen, um endlich eine Lücke zu finden. Das heisst: Der Weg vom schliesslich entdeckten Park- zum Arbeitsplatz wurde mitsamt seinem Gesicht lang und länger. Immer häufiger und länger kam er zu spät, was zwar dank der gleitenden Arbeitszeit ohne Belang blieb, ihn aber verständlicherweise ärgerte, denn seine tägliche Suchfahrt und der anschliessende Fussmarsch stellten eine echte Minderung der Lebensqualität

Doch pfiffig, wie er war, hatte er natürlich bald den guten Einfall, sich am Morgen daheim etwas früher auf die Socken zu machen. Statt um 7.20 Uhr traf er zehn Minuten früher auf dem Parkplatz ein, und wie vermutet fand er auf Anhieb eine Lücke. Bald musste er freilich die peinvolle Entdeckung machen, dass motorisierte Arbeitskollegen offenbar ähnliche Einfälle haben mussten. Also kam er nochmals

zwanzig Minuten nach sechs auf dem Parkplatz eintreffend, fest-

Moment gewesen, wo Kurz sich kurz hätte überlegen können, ob dern musste, ging er auch entpunkto Frühaufstehen unermüdkommen waren.

delt: Kurz parkt seinen Wagen Konkurrenten haben aufgegeben. Wenigstens vorläufig.

Das hat das Leben des Herrn stellen musste, dass dieser schon völlig belegt war. Kurz rigoros verändert. Die scheinbar üble Entwicklung Das wäre ganz entschieden der offenbarte ihre gute Seite.

er nicht bequemer und zeitspa- sprechend zeitig schlafen. Er verrender mit der Bahn fahren wür- zichtete auf das abendliche Fernde. Aber da hatte ihn bereits das sehen, verlängerte den bekannt-Wettkampffieber, aber auch ein lich ach so gesunden Vormittergrimmiger Trotz gepackt. Nun nachtsschlaf; und die langen erst recht! Wartet nur! Es war Frühstunden in der Firma bis zwar wider seine Natur, denn er zum offiziellen Arbeitsbeginn hatte am Morgen immer nur mit vertrieb er sich erst mit dem Stugrosser Mühe und grösster dium von Fachliteratur. Später Selbstüberwindung das Bett zu kompensierte er die ihm am Vorverlassen vermocht, sogar zu üb- abend entgangenen Fernsehlicher Zeit, doch er wurde zum nachrichten mit der gründlichen Frühaufsteher aus Passion, Lei- Lektüre der Zeitungen vom Vorder auch seine Konkurrenten. tag, ja er griff sogar zunehmend Und das ging weiter so: Die zahl- zu Büchern und begann Kollegen reichen auf einen Parkplatz Re- und Vorgesetzte erst zu verblüfflektierenden steigerten sich fen und dann zunehmend zu beeindrucken, indem er passende lich und zum letzten entschlossen Zitate selbst aus Klassikern in wechselseitig - bis Kurz, auch als sein Reden streute. «Die lange, er schon um fünf Uhr früh am schrankenlose Zeit deckt alles Parkplatz eintraf, feststellen auf ... » (Sophokles) oder «Doch musste, dass ihm andere zuvorge- Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen ...» (Goethe) und so. Wurde Aber er hielt eisern durch; und aus dem engeren Bekanntenkreis inzwischen hat es sich eingepen- von Kurz Bewunderung geäussert über den Wandel in seiner Leheute ohne Mühe zwischen eins bensweise, pflegte er anzudeuten, und halb zwei in der Frühe. Seine auch Klosterbrüder begännen bekanntlich ihr Tagewerk kurz nach Mitternacht - und besinnlich, also! Doch er wuchs nicht nur geistig.

Bald spürte er, dass sein Tun an den Kräften zehrte, und so begann er zunächst mit einer aufbauenden Verpflegung mit Kraftnahrung und Spurenelementen, auch mit Weizenkeimen und natürlich Kefir; später ergänzte er dies mit einem anforderungsreichen Konditionstraining. In der Garage installierte er einen Hometrainer, im Badezimmer häuften sich Hanteln; er entwikkelte auch eine besondere Methode des Bauchatmens.

Kurz: Kurz wuchs auch muskulär, und er könnte, wie er freimütig gesteht, dieses Leben heute nicht mehr missen. Kürzlich meinte er einmal freimütig nachdenklich, er überlege sich allen Ernstes die Anschaffung eines Zweitwagens - als Ansporn dazu, auch seine Anstrengungen zur Selbstentwicklung zu verdop-

Beispiel erläutert sei: Als Herr Koch aus Wasen, in gleicher Lage wie Kurz, vor rund einem Jahr in der nahen Stadt, wo er arbeitet, früh um drei Uhr seinen Wagen in einer dunklen Gasse abgestellt hatte und zu Fuss nach einem Parkplatz suchte, wo er seinen Wagen bis zum abendlichen Arbeitsschluss hätte parkieren können - sah er plötzlich, hinter einem Abfallcontainer, eine Gestalt mit geschwärztem Gesicht lauern und dann im Sprung die Gasse überqueren und in einem Torbogen in Deckung gehen. Koch pirschte sich geräuschlos an ihn heran und war nicht wenig erstaunt, im Lichtkegel seiner Taschenlampe – seinen Nachbarn Gerber aus Wasen zu erkennen. Auch er! Das war ein entwicklungsge-

schichtlicher Wendepunkt; es gab den Anstoss zu einer Schicksalsgemeinschaft. Getrennt marschieren, gemeinsam schlagen, das war fortan nicht nur die Devise der beiden, sondern auch jene von weiteren Bewohnern von Wasen, die sich zu einem Stosstrupp zusammentaten und - wie inzwischen unzählige andere Crews im Lande - als verschworene Teams von Einzelkämpfern taktisch klug allnächtlich ein gemeinsames Ziel im Auge haben: gemeinsam jedem einen Parkplatz sichern.

Der Nationalfonds veröffentlichte erst jüngst einen Zwischenbericht über den Stand des Forschungsprojektes «Folgen der Parkplatznot». Daraus geht schlüssig hervor, dass die Volksgesundheit sich in dem Mass verbessert hat, wie die Parkplatznot

wuchs.

Und Roger Mabillard, Ausbildungschef der Armee, liess es sich in seiner jüngsten Rede vor Instruktoren nicht nehmen, darauf hinzuweisen, dass nichts den militärischen Teamgeist und die Fähigkeiten als Einzelkämpfer mehr zu fördern vermöge als die Parkplatznot. Er erwäge bei jenen, die ihren Parkplatz auch unter erschwerten Bedingungen zu erkämpfen und zu behaupten wüssten, die Anrechnung einer angemessenen Zahl von militäri-Parkplatznot gesteuerter Auto- schen Diensttagen. Womit wir Didakt, wäre das kaum der Er- auch einer Lösung des Dienstverwähnung wert. Aber es sind heute weigererproblems einen grossen ihrer viele; und nicht nur wächst Schritt näherkommen werden. ihre Zahl noch immer, sondern es Eine neue Form des waffenlosen zeichnen sich auch bereits bedeu- Dienstes.

tungsvolle und überaus positive Parkplatznot hin - ZSS-Svngesellschaftliche Aspekte ab, was drom her - wir sind auf dem rechwiederum an einem konkreten ten Weg!



Rebelfpalter Nr. 9. 1986